

Mien Fründ, een Minister

(Minister gesucht)

Schwank

von

Fritz Eckhardt

Plattdeutsch

von

Heino Buerhoop

**Karl Mahnke Verlag
Große Str. 108, 27283 Verden/Aller**

Inhalt:

Zuhause beim Unternehmer für Landtechnik, dem Bürgermeister Richard Stapel, scheint die Welt noch in Ordnung. Über ein paar alltägliche Widrigkeiten schaut der ambitionierte Politiker gerne hinweg. Sein Sohn Robert hat das Studium abgebrochen, ist längst verheiratet und hat einen Berg Schulden. Seine Tochter Steffi versucht ihre Männergeschichten zu kaschieren und Anni, die Haushälterin, ist schnippisch von früh bis spät.

Aber eines Tages taucht Stapels ehemaliger Schulfreund Friedrich Graf auf und die Ruhe ist endgültig dahin. Der Junggeselle ist ein kleiner Beamter im Ministerium und hat „läuten“ hören, dass bei der bevorstehenden Umstrukturierung des Kabinetts ein neuer Landwirtschaftsminister gesucht wird – einer, der ausnahmsweise etwas von der Materie versteht. Graf redet Stapel ein, der richtige Mann zu sein und beginnt auf der Stelle, seinen Schulfreund völlig „selbstlos“ zu managen. Die Karrierepläne des Herrn Bürgermeister halten ungeahnte Verwicklungen und Überraschungen bereit. Umso verwunderlicher, dass sich zuletzt alles auf ebenso einfache wie verblüffende Weise in Wohlgefallen auflöst.

Personen:

Friedrich Graf	kleiner Beamter im Ministerium
Richard Stapel	Inhaber einer Firma für Landtechnik, gleichzeitig Bürgermeister
Marion Stapel	seine Frau
Robert Stapel	der Sohn
Steffi Stapel	die Tochter
Anni	Haushälterin bei Stapel
Babett	Roberts Frau
Max Perlgröön	Steffis Freund

Bühnenbild:

Das Stück spielt zu DM-Zeiten im Haus der Familie Stapel. – Es ist ein Raum halb Halle, halb Herrenzimmer. Im Hintergrund ein großes Fenster, das auch als Tür zum Garten dient.

Spieldauer: ca. 120 Minuten

ERSTER AKT

Wenn der Vorhang aufgeht, ist die Haushälterin Anni, im Arbeitskittel, gerade dabei, Staub zu saugen. Sie macht das sehr locker, mit einer Zigarette im Mund. Nach ein paar Sekunden tritt Marion Stapel, eine noch immer gut aussehende Dame, auf.

Marion: (*empört*) Segg mal, wokeen smöökt hier denn in alle Herrgottsfröh?!

Anni: (*ungerührt*) Bidde?

Marion: (*erschrickt ein bisschen*) Och, Se sünd dat ... Entschulligt Se, ik heff dacht, mien Dochter is hier un smöökt!

Anni: De schall sik dat lever nich wagen! Woso sünd Se denn al hoch, gnädige Fro, de Klock is doch erst halvig negen?

Marion: Ik heff de hele Nacht nich slapen kunnt ... (*da Anni sie ungerührt ansieht, schreit sie*) Ik heff de hele Nacht nich slapen kunnt!

Anni: Woso schreet Se denn so?

Marion: Dat is wegen den Huulbessen ... (*schreit*) Huulbessen! Bidde, stellt Se den mal af!

Anni: Och so, nervöös sünd Se! Wenn Se meent ... (*stellt den Staubsauger ab*)

Marion: Mi freut dat jo bannig, dat Se hier Stoff suugt...

Anni: Mi nich! Dat is nämlich keen Arbeit för een Huushöllersche!

Marion: Se harrn jo nich Stoff sugen musst, Fro Radinovic weer doch eerst Maandag hier!

Anni: Fro Radinovic is woll sportlich, man se is keen Weltmeisterin in Stoff sugen!

Marion: Is eigentlich mien Mann al hoch?

Anni: Mehr oder minner.

Marion: Wat heet dat?

Anni: Ik heff in sien Slaapkamer rinkeken, wiel ik dacht, he harr verslapen ... wenn de Herr dat blots mal laten kunn, morgens jümmers naakt rümtolopen!

Marion: (*entsetzt*) Wat – de weer ...

Anni: Viddel na acht! Splitterfaser!

Marion: Harn Se denn nich ankloppt?

Anni: Dat is ne gode Fraag! Nee, dor heff ik nich an dacht ... (*muss lachen*) Man Se bruukt sik keen Sorgen to maken, Ehr Gemahl is för mi total ungefährlich ... De hett een Sexappeal as een

seekranken Schellfisch – ehrder weniger! Wüllt Se sik nich noch beten henleggen? Se köönt jo dat Fröhstück an't Bett kriegen. Man blots Se! De annern schüllt sik ruhig in't Fröhstückszimmer bewegen ... un erst recht Steffi!

Marion: Wo Se jüst seggt – Steffi ... Weet Se, wannehr mien Dochter hüüt Nacht na Huus kamen is?! – Na? Halvig twee!

Anni: Dor hett Ehr Klock woll al twee Stünnen stahn ... Dat weer goot halvig veer dör!

Marion: Wat? Woher wüllt Se dat so genau weten?

Anni: Ik heff dat höört. Ik heff nämlich noch leest.

Marion: Wat – so laat leest Se noch?

Anni: Ik heff einfach nich uphören kunnt, so spannend weer dat! Een Roman van düssen ... wo heet de noch mal ... Ko...

Marion: Kojak?

Anni: Nee ... Konsalik!

Marion: Dat Se so lang lesen köönt!

Anni: Dat maakt mi nix ut. Ik kann de hele Nacht lesen un bün den annern Dag frisch as een Fisch – frischer! Annere gaht al Klock halvig negen to Bett un bi Dag seht se ut as een Ruine! Se schullen sik ok nich so fröh henleggen!

Marion: Seh ik ut as een Ruine?

Anni: Nee! Se seht veel jünger ut as Se sünd!

Marion: Dat wunnert mi ... bi de Sorgen, de mien Dochter mi maakt. Siet se düssen Minschen kennt ... düssen... düssen ...

Anni: Max Perlgröön!

Marion: Jo – een unmöglichen Keerl. Du leve Tiet, wenn mien Mann dat to weten kriggt ...

Anni: Keen Angst, de markt dat nich. De markt nie wat, de is doch dör un dör Borgermester.

Marion: Jo, leider. Man dat mit mien Dochter un den Dichter ... dat maakt mi Sorgen.

Anni: Mi ok! Ik meen, Dichter hen oder her – miteens kümmt se mit'n Kind na Huus! Een Mini-Dichter!

Marion: Dor dröff ik gor nich an denken! Denn mutt he se heiraden!

Anni: Woso dat denn? Wegen so een Klenigkeit heiraadt doch vundaag keen Minsch mehr. - So, nu warrt he woll so wiet ween, us Herr Chef! Ik mutt em nu Schinken un Spegeleier maken. Seker

warrt he wedder quesen – he kann de einfach nich so hennehmen, so as ik de maak ... (*geht ab*)

Marion: (*will auch abgehen, als ihr Sohn Robert eintritt*) Robert! Robert, du büst hier?

Robert: As du sühst, Mama ... Goden Morgen!

Marion: Ik denk, du büst in Paris?

Robert: Ik bün al siet dree Daag hier, man ik heff mi nich hertroot. Ik heff nämlich ... Mama, ik heff dat Studium – also, kört seggt ... ik studeer nich mehr!

Marion: Hebbt se di rutsmeten?

Robert: Kann goot angahn ... ik weer al een halv't Johr nich mehr an'ne Uni! - Ik harr jo dat ok al lang schrieven wullt, man ik wull Vadder dat nich andoon ...

Marion: He warrt uter sik ween, wenn he dat to weten kriggt. - Wat wullt du denn nu maken?

Robert: Ik heff al wat maakt. Nämlich een Restaurant upmaakt ... lütt, aver oho! „Chez Robert“.

Marion: Een Restaurant? Woto hest du dat maakt? So een Ünnernehmen, dat is doch jümmers ok een Risiko ... seggt dien Vadder.

Robert: Un wo recht he hett! Man upletzt mutt een jo wat riskeren, wenn een Familie dor is.

Marion: Wat schall dat nu wedder heten?

Robert: Mami, eenmal musst du dat jo doch erfahren. Also, kört un goot – ik heff heiraadt!

Marion: Robbi! - Wen?

Robert: Een Studienkollegin.

Marion: Ik denk, du studeerst nich mehr?!

Robert: Se jo ok nich mehr. Se is een wunnerbar't Wesen!

Marion: Een anständige Deern?

Robert: Dat woll ... man, se hett so Ansichten ...

Marion: Wat för Ansichten?

Robert: So beten sünnerbar – ok politische.

Marion: Sünnerbar. Wenn blots dien Vadder nix ... dat heet, he mutt dat jo mal erfahren – du musst em dat seggen.

Robert: Dorüm bün ik eigentlich ok hier.

Marion: Na also.

Robert: Man nu, wo ik hier bün, heff ik een betere Idee.

Marion: Jo?

Robert: Du – musst em dat seggen!

Marion: Iik? Büst du noch to retten?!

Robert: Wenn du em dat seggst, reegt he sik nich so up – un mit di warrt he seker ok nich so gräsig schimpfen.

Marion: Na, dor bün ik mi nich so seker.

Robert: Also, bidde, Mami!

Marion: Na goot, denn warr ik em dat seggen. Wat blifft mi ok anners över ...

Robert: Mami, du büst de Beste! Bidde glööv nich, dat ik vör Vadder Schiss heff ... *(man hört Stapel reden und Robert erschrickt schrecklich)* Dor, Vadder kümmt ... ik gah lever! Ik kaam denn an'n Namiddag mit mien Fro her. Se heet Babett. - Ik nööm se Babsi.

Marion: Aver roop an, eh du kümmt!

Robert: *(schon bei der Tür)* Dat versteiht sik. Dat mit dat Geld, dat segg ik Vadder denn sülvst ...

Marion: Geld? Woso Geld?

Robert: Nu jo, du weeßt doch, Mami, de eerste Saison mit een nee't Lokal – also, mit een Woort, wenn he us nich hölpt, sünd wi pleite!

Marion: Pleite?

Robert: Du musst aver nich glöven, dat ik wegen dat Geld herkamen bün ... Ik wull unbedingt, dat du mien Fro kennen lehrst. Ik heff ehr nämlich seggt, se kriggt de leevste Swiegermudder vun all! - Tschüüs, Mami! *(ab)*

Marion: Tschüüs, mien Jung!

Stapel: *(der so aussieht, wie wir ihn uns vorgestellt haben; kommt mit Anni. Er spricht mit ihr, beherrscht sich mühsam)* Fro Anni! Ehr Kaakkunst weet ik eigentlich to schätzen ...

Anni: Dat freut mi!

Stapel: Jo; man de Schinken un Spegeleier, dat weer dat reinste Desaster! Dat sünd nich Schinken un Spegelei, dat weer verbrennt't Röhrei!

Anni: *(trotzig)* Mien Schinken un Spegelei sünd bannig elegant! Düsse Schinken un Spegeleier kriegt Se nich mal in England!

Stapel: Förwiss nich! Wat Huusmannskost angeiht, dor is Se nüms över ... man ik harr ok geern mal wat anners! Un nich jümmers wedder Iesbeen un Suerkohl.

Anni: Aver güstern bi dat Iesbeen hebbt Se täämlich henlangt.

Stapel: Wiel ik eenfach blots Smacht harr. Man Se schullen ok nich vergeten, dat dat düsse Week to'n drüdden Mal Iesbeen geven hett!

Anni: To'n veerten Mal! Also, wat wüllt Se?

Stapel: Nu jo, ik harr geern mal een Filetsteak harrt – aver dat köönt Se jo leider nich ...

Anni: Filetsteak, dat kann ik – tofällig! Ik kann dat nächste Mal jo een maken.

Stapel: Dat laat Se gefälligst blieven! Erstens hett mi de Dokter dat swore Eten verbaden un tweetens ... (*plötzlich*) Dat köönt Se wirklich? Een Filetsteak – dat ok so smeckt as een Filetsteak?

Anni: Aver kloor doch.

Stapel: So halv dör, mit pommes sautess?

Anni: Fritz! Pommes Frites!

Stapel: (*streng*) Morgen maakt Se dat!

Anni: Övermorgen!

Stapel: (*wütend*) Morgen!

Anni: Övermorgen – för morgen heff ik al inköfft! Morgen gifft dat Iesbeen! (*rasch ab*)

Stapel: (*ruft ihr nach*) Morgen bün ik nich to Huus! Un wenn mien Fro upsteiht, seggt Se ehr, dat ik weg muss!

Marion: Aver Richard, Wat gifft't denn?

Stapel: Nix ... (*jetzt sieht er sie erst*) Ah, du büst dat? Weerst du de hele Tiet hier?

Marion: Jo, so wat aver ok. Moin, mien Schatz! Woso büst du denn al upstahn? (*er geht zum Schreibtisch, wo die Post gestapelt liegt und schaut sie an*) Dor is jo de Post!

Marion: Ik heff de Nacht över eenfach nich slapen kunnt!

Stapel: Dat is fein.

Anni, von beiden nicht beachtet, geht von der einen Tür zur anderen.

Stapel: Ik heff güstern noch täämlich lang in't Büro to doon harrt un wull di nich stören, as ik na Huus kamen bün. Dat mutt al meist gegen zwölf ween hebben. Bi Steffi weer ok allens düster – de

hett seker ok al slapen.

Anni: Och nee! (*geht ab*)

Stapel: (*fährt herum*) Wat? (*zu Marion*) Woso heff ik af un an dat Gefühl, dat se hier Urlaub maakt?

Marion: Richard!

Stapel: Dor is jo ok een Koort van Robert!

Marion: (*erschrocken, lang*) Van Robert?

Stapel: Jo. He schickt mi jümmers een Koort van'n Eiffelturm. He schrifft, he hett Lengen na us ... sünnerbar, de Jung!

Marion: Richard, ik mutt mit di snacken!

Stapel: (*immer mit der Post beschäftigt*) Wo veel?

Marion: Dat geiht nu nich üm Geld. Dat heet, dat geiht doch woll üm Geld ...

Stapel: Momang mal, ik mutt mal wat upschrieven ... Also, wat is, man maak bidde gau!

Marion: So gau geiht dat nich.

Stapel: För langsam heff ik keen Tiet. Ik mutt Klock een in Niendörp ween.

Marion: (*mit dem Versuch, energisch zu sein*) Richard! Bi us in de Familie hett bit nu jümmers bavenan stahn: „Wenn blots Vadder dat nich to weten kriggt!“

Stapel: Un, weer dat denn nich goot? Wo veel unnödige Upregungen sünd gor nich eerst bi mi ankamen.

Marion: De Upregungen hest du lever mi överlaten.

Stapel: Dat is för di ok goot, wenn du di upreegst, dormit dien Blootdruck beten wedder in'ne Gang kümmt! Man ik ...

Marion: Hest du al wedder een hogen Blootdruck?

Stapel: Noch nich, man toerst kümmt noch de Graf ...

Marion: Een Graf?!

Stapel: (*lacht*) De Saak is so: He is in de Villa Bülow upwussen ...

Marion: As Söhn?

Stapel: (*nickt*) As Söhn van den Huusmester. He hett van de Aristokraten gewisse Macken annahmen un sik den Binaam Freenfels tolegt, dormit se em nich mit een gewöhnlichen Graf